



Redaction für W. Levysohn.

Donnerstag den 26. Februar 1857.

### Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

\* Ein pariser Journal „Les Contemporains“ veröffentlicht vor Kurzem einen sehr interessanten, Henri Bage unterzeichneten Bericht über eine Luftschiffahrt, welche, wie der Artikel erklärt, das Problem, Luftballons zu dirigiren, endlich gelöst hat. Die Personen, welche an der Luftfahrt Theil nahmen, waren der Graf von Pleurier, Gavarni, Mignon, Falconer, ein englischer Luftschiffer, William Knapth, und Henri Bage, der Erfinder des Apparats. Der Apparat, dessen man sich bediente, kostete nicht weniger als 300,000 Francs, von denen der größte Theil durch den Grafen von Pleurier aufgebracht wurde. Nach der Beschreibung besteht die Maschine aus zwei Ballons, die mit einander vereinigt sind, sphärische Form haben und von denen jeder 100 Kubfuß reines Hydrogen gas enthält. Die leitende Kraft ist eine modifizierte Schraube, welche mit der leitenden Kraft in Verbindung steht, und ein Ruder, hauptsächlich aus Holz gefertigt, um möglicher Weise den Flug zu verändern. Der Erfinder Gavarni kann der Beschreibung zufolge die Bewegung nach oben ohne Auswerfen von Ballast ermöglichen, ein großer Vortheil, da sonst die Hilfsmittel des besetzten Ballons sehr bald erschöpft werden und deshalb lange Luftreisen unmöglich werden. Der Verlust von Hydrogen gas wird augenblicklich ersetzt und durch ein chemisches Verfahren, das ein Geheimniß Mignon's ist, und durch einen kleinen Rettungsapparat, eine Erfindung von Gavarni. Das Enten wird wie bisher dadurch bewerkstelligt, daß man das Gas ausströmen läßt. Die Abreise der Aeronaute fand statt am 15. Januar um 10 Uhr Morgens im Park von Ferrieres in der Gegend; und am nächsten Morgen um 5 Uhr gelangten die Luftreisenden glücklich eine halbe Meile von Algier zur Erde. „Wir wurden,“ sagt der Bericht, sehr gastfreundlich aufgenommen. Die Einwohner wollten uns im Triumphe nach Hause führen, aber wir lehnten die Ehre ab; und, sobald wir konnten, gingen wir zu Ruhe und ließen unsern Luftschiff-Apparat unter der Aufsicht einer Anzahl Juaven. Marichall Plandon gerubte uns zu beglückwünschen und drückte die Hand Gavarni's mit der äußersten Wärme. Wir blieben an Afrikan Boden nur 30 Stunden und verließen um Mittag den Tag

nach unserer Ankunft Afrika vor einer ungeheuren Menschenmenge, welche sich versammelt hatte, um uns vom Nolo aus aufzusehen zu sehen. Unsere Rückkehr wurde ohne den geringsten Unfall bewerkstelligt, aber in weit größerer Schnelligkeit. Um halb 5 Uhr am nächsten Morgen stiegen wir an derselben Stelle im Park des Grafen von Pleurier herab, von welcher wir ausfuhren.“

\* Gegen das Oidium am Weinstock empfiehlt Herr Chrestien, in einem in der Akademie der Wissenschaften gehaltenen Vortrage, anstatt des theuern Schwefels den noch wirksamern gemeinen Straßensaub anzuwenden, den der Agronom Eugen Robert schon seit 3 Jahren mit dem besten Erfolg benützt. Chrestien wies nach, daß nicht die eigenthümlichen Eigenschaften des Schwefels, sondern das Abjchließen der Luft durch feinpulverförmigen Staub das Schmarogergeruch vernichten.

\* Den wohlthätigen Einfluß der Arbeitsübung beweist folgender Fall. Ein vollständig nervenzerrütetes und dem Blödsinn verfallenes Mädchen, das ungefähr vor 6 Monaten in die „Anstalt für die Jugend“ in Baden bei Wien aufgenommen worden war, wurde binnen dieser Zeit durch die Arbeitsübung in Verbindung mit einer sorgfältigen Körperpflege, Heilgymnastik und Bädern vollkommen hergestellt.

\* In Andalusien in Spanien ist ein Fluß, der wegen seiner dem Topas gleichenden gelben Farbe el Tinte genannt wird. Sein Wasser hat eine äußerst sonderbare Eigenschaft. Wenn ein Stein hineinfällt und auf einem andern Steine liegen bleibt, so schweifen sie in Zeit von einem Jahre völlig zusammen auf dem Boden, den das Wasser bespült, wächst kein Gras und kein Dusch kann in seinen Wellen leben. Dieser Fluß entspringt in der Sierra Morena und behält seine sonderbare Eigenschaft, bis andere Gewässer sich mit ihm vermengen.

\* Versteinende Quelle in Peru. Aus Wunderbare fast grenzend ist die versteinende Kraft einer Quelle in Peru. Dieselbe liegt nicht fern von der durch ihre Quecksilberbergwerke berühmten Stadt Huancavelica, etwa 70 Stunden von Lima und ist sehr heiß. Das Wasser derselben setzt bei seinem Austritten so viel feinnige Masse ab, daß es fast das Ansehen hat, als verwandle sich dasselbe ganz in Stein; dieser ist fest, gelblich, weiß und durchscheinend und wird häufig zum Bauen benützt. Um sich aber die Mühe des Bekauens der Steine zu ersparen, legt man Formen von Quadern an den Austritt der